

Die Phantasie.

(Die Vorträge, gehalten zu München 1858. — Braunschweig 1858.)

wissenschaftliche

1.

Welcher Unsterblichen
Soll der höchste Preis sein?
Mit niemand streit ich,
Aber ich geb ihn
Der ewig beweglichen,
Immer neuen
Seltamen Tochter Jovis,
Seinem Schoßkinde,
Der Phantasie.

- 10 So sagt Goethe, der Dichter. Und wenn er es einem Helben gestatten müßte, daß dieser die That für das Höchste erklärt, einem Denker, daß er mit Aristoteles in dem philosophischen Erkennen das Süßeste und Beste sieht, so glaube ich doch verlangen zu sollen, daß die Phantasie neben der Intelligenz und dem Willen als die dritte
- 15 Grundkraft und Grundrichtung der Seele anerkannt werde. Der endliche Geist hat seiner Natur nach eine Welt außer ihm, er bedarf ihrer und vermittelt sich mit ihr, indem er entweder sie in sich aufnimmt oder ihr seinen Stempel aufdrückt. Das Erste geschieht im Erkennen: da erfüllen wir uns mit dem Inhalt der Welt, da suchen wir unsere Vernunft mit
- 20 dem Gesetze und Wesen der Dinge in Einklang zu bringen. Handelnd dagegen äußern wir die innern Regungen des Willens, verwirklichen ihn in Sitte, Staat und Geschichte und beherrschen oder verwenden die Natur nach unserem Sinn. Soll beides, das Erkennen wie das Handeln, sich auf geisteswürdige Weise vollziehen, so muß die Seele wissen, was sie
- 25 will, so muß ihr schon vor der Verwirklichung das Ziel ihrer Bewegung als der leitende Zweck derselben gegenwärtig sein. Und es ist die Phantasie, welche dies Bild des Erstrebten erzeugt und damit stets das Denken und Handeln begleitet und durchbringt; es ist die Phantasie, welche dann neben die fortwährende Aufgabe des denkenden und sittlichen Geistes die
- 30 Lösung derselben, die vollbrachte Harmonie des Geistes und der Natur, in der Kunst für die Anschauung hinstellt. Alle großen Entdeckergeister sind phantasievolle Naturen; denn jede planvolle Beobachtung setzt schon in der Seele eine Ahnung und Vorstellung dessen